

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1925

32 (14.3.1925)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-879711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-879711)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Gericht Nr. 90.

Der Bezugspreis beträgt mit der Beilage „Seimat und Welt“ für den Monat 1,10 R.-Mark ausschließlich Postbestellgebühr.

Anzeigenpreise: Die einpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 H., Familienanzeigen 10 H., auswärts 20 H., Reklamezeile 50 H.

Schliefjahr 10.

Nr. 32.

Elsfleth, Sonnabend, den 14. März

1925.

Tages-Feiger.

(14. März.)

● Aufgang: 6 Uhr 20 Min.

● Untergang: 6 Uhr 00 Min.

● Hochwasser:

5 Uhr 06 Min. Vorm. — 5 Uhr 25 Min. Nm.

Chronik des Tages.

Im Reichstag fand die feierliche Vereidigung des stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons statt. Die Hofentlassung der Gebrüder Barmat ist vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden. Nach einer Havasmeldung wird der durch die Vorkriegsferienspende von Marischal hoch angeforderte ergänzende Bericht über die Entlohnung Deutschlands nicht vor einer Woche fertiggestellt sein. Der englische Außenminister Chamberlain sprach sich im Völkerbundrat gegen das Genfer Friedensprotokoll aus. Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat der Völkerbundrat vereinbart, Deutschland inoffiziell mitteilen zu lassen, daß er der Förderung Deutschlands, im Völkerbundrat mit einem ständigen Sitz vertreten zu sein, zustimme.

Polnisch-rumänisches Bündnis.

Der Spektakel, den die Regierung in Warschau wegen des deutschen Vorschlags, für die Regulierung der Weichselgrenze ein Schiedsgericht einzusetzen, hat heraufgelassen, hat das Gute gebracht, daß dabei manche bisher geheim gehaltene Dinge ans Tageslicht gekommen sind. Dahin gehören insbesondere die Absicht eines polnisch-rumänischen Bündnisses, das aber, wie sofort in den Warschauer Zeitungen berichtet wurde, seine Spitze nicht gegen Deutschland richtet. Diese letzte Vermutung kann man schon glauben, denn gegen den deutschen Nachbar bestehen schon Militärkonventionen zwischen Frankreich, Polen, Belgien und Belgien, so daß Deutschland heute nicht weniger eingekreist ist als vor dem Weltkrieg. Die Maßnahmen widersprechen eigentlich dem Sinn des Völkerbundesvertrages, der derartige Sonderabmachungen möglichst verhindern und eine allgemeine Abrüstung herbeiführen will. Auch sind die Völkerbundsmitglieder verpflichtet, etwaige militärische Vereinbarungen dem Völkerbund mitzuteilen, aber das sind alles Bestimmungen, über die sich Frankreich und seine Verbündeten schnell hinwegsetzen.

Das polnisch-rumänische Bündnis kann sich, da das Deutsche Reich als Gegner nicht in Betracht kommt, nur gegen Rußland und gegebenenfalls gegen Ungarn richten. Inwieweit das heute nur Heerbesatzungen, Einwohner und eine Armee von 35 000 Mann besitzt, kann kaum ernsthaft in Betracht kommen, es bleibt also nur das hochentwickelte Ostpolen übrig. Sich gegen dieses vorzugehen, haben Polen und Rumänien freilich allen Anlaß, denn das erstere ist zum überwiegenden Teil aus früher russischen Gebieten gebildet, und das letztere hat sich in Westpartien ebenfalls bedeutende russische Landstriche angeeignet. Das polnisch-rumänische Bündnis ist ein sprechender Beweis dafür, wie gespannt das Verhältnis zwischen den drei größten Staaten des europäischen Ostens ist. Die Lage ist so ernst, daß es jeden Augenblick zu einer Explosion kommen kann. An Gründen für einen Konflikt ist wahrhaftig kein Mangel. Die Sowjetregierung verlangt begründeterweise das Ziel, die Gebietsverluste, die ihr von den westlichen Nachbarn entziffen worden sind, wieder zurückzugewinnen. Andererseits sind die Polen und Rumänen in ihrer unerfüllten Forderung längst nicht mit ihrem Munde zufriedener, insofern dessen nicht es fortgesetzt zu Grenzfreigeitigkeiten, die nur allzu leicht zu ersten kriegerischen Vermischungen führen können. Fast täglich kommt es an der Grenze zu Bandenüberfällen und Schießereien, die dann regelmäßig zu diplomatischen Vorstellungen und energiegelassen Protesten Anlaß geben. Zwischen Rußland und Polen ist es bekanntlich sogar schon zu einem regelrechten Krieg gekommen, in welchem die Russen bis Westpreußen und Warschau vordrangen, die Polen aber doch infolge ihrer, ihnen von den Franzosen gelieferten modernen Waffen Sieger blieben. Auch zwischen Rumänen und Westpolen kam es wiederholt zu heftigen Gefechten. Endgültig entschieden ist jedoch, wie schon oben gesagt, noch nichts.

Für Deutschland besteht kein Anlaß, sich in diese Färbel in Zentral- und Süd-Rußland einzumischen, aber wir müßten Vorsicht gegen Ueberrassungen beobachten, deren Folgen sich weit ausdehnen können. Der Osten ist eine Sphäre, ein großes Rätsel, das nicht leicht zu lösen ist, auch nicht für die Entente!

Dr. Simons' Amtsantritt.

— Berlin, den 12. März 1925.

Die feierliche Vereidigung vor dem Reichstag. In einer Sonder Sitzung des Reichstags fand heute die feierliche Vereidigung des zum Stellvertreter des Reichspräsidenten ernannten Reichspräsidenten Dr. Simons

statt. Samtliche Reichstagsfraktionen, mit Ausnahme der Kommunisten, waren zu der Feier erschienen. In der Diplomatensalze wohnten Vertreter der fremden Mächte der Eidesleistung bei.

Zur Anrede des Reichspräsidenten. Kurz nach 12 Uhr betrat den Reichspräsidenten 1925 und stellvertretenden Reichspräsidenten Dr. Simons den Saal. Ihnen folgten die Mitglieder des Reichsstaatsrats. Der Reichspräsident richtete sofort folgende Anrede an Dr. Simons:

„Der Reichspräsident begrüßt Sie nach dem pflichtgemäßen und tiefgefühlten Wunsch des Herrn Reichspräsidenten Ebert hat der Reichstag in seiner Sitzung vom 10. März 1925 Sie zum Stellvertreter des Herrn Reichspräsidenten bis zum Amtsantritt des neuen Präsidenten gewählt. Die Vereidigung fordert, daß der Reichspräsident und fernergemäß also vor dem Reichstag absteigt. Ich habe die Mitglieder des Reichstags zu diesem feierlichen Akt zusammengerufen und erlaube mir, Ihnen die Eidesformel zu überreichen. Ich erlaube das Haus, sich zu erheben, und bitte Sie, den Eid abzulegen.“

Der Eid.

Der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons legte darauf den vorgeschriebenen Eid ab, indem er folgende Eidesformel sprach:

„Ich schwöre, daß ich meine Kraft dem Wohle des deutschen Volkes widmen, seinen Nutzen mehren, Schaden von ihm wenden, die Verfassung und die Gesetze des Reiches wahren, meine Pflichten gewissenhaft erfüllen und Gerechtigkeit gegen jedermann üben werde.“

Nachdem Dr. Simons den Eid abgelegt hatte, sprach Reichspräsident Ebert ihm seinen herzlichen Glückwunsch aus.

Der stellvertretende Reichspräsident

erweiterte hierauf mit einer kurzen Anrede, in der er seinen Dank auszusprechen für das Vertrauen, das der Reichstag ihm durch die Wahl erwiesen habe. Es werde sein Streben sein, dieses Vertrauen zu rechtfertigen. Im Anschluß daran führte Dr. Simons folgendes aus:

„Ich weiß wohl — das Geleg sagt es klar —, daß ich die Ehre nicht sowohl meiner Person als der Stellung zugesprochen habe, in die mit der verstorbenen Reichspräsidenten erbob, und gerade das freut mich, denn dadurch betont das Geleg die Bedeutung des deutschen Nichtertums, dem ich mit Eids angehöre. Aus ihm bringe ich in mein Zwischenamt das innere Gebot der Unparteilichkeit, von dem vielberathenen Räten, den ich betreue, nehme ich das Vorbild der Treue und Würde, durch die er seinem Amt die Achtung der Welt erwirbt. Seine hohen politischen Gaben sind kein übertragbares Erbe. Aber wie ich geschworen habe, die Pflichten dieses Amtes gewissenhaft zu erfüllen, so bin ich auch entschlossen, seine Rechte mit Festigkeit zu wahren, damit ich sie unverletzt in die Hände des Mannes legen kann, den ich bald zum erstenmale in seiner wechselvollen Geschichte das ganze deutsche Volk, soweit es staatslich geht, in freier, unmittelbarer Wahl zum Oberhaupt führen wird.“

Die Rede des stellvertretenden Reichspräsidenten wurde von dem Hause mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Mit einem Ausruf, der die Absicht zeigte, der stellvertretende Reichspräsidenten dem Reichspräsidenten. Damit war der feierliche Akt beendet.

Chamberlains Genfer Rede.

England gegen das Friedensprotokoll.

Der englische Außenminister Chamberlain gab am Donnerstag vor dem Völkerbundrat in Genf die mit großer Spannung erwartete Erklärung über das Genfer Friedensprotokoll ab, das zwar von der vorigen Völkerbundsversammlung genehmigt, aber bis heute nur von einem Teil der Völkerbundsmitglieder unterzeichnet worden ist.

Chamberlain eröffnete seine Rede mit der Feststellung, daß nicht nur die Regierungen der englischen Dominien, sondern auch die englische Regierung selbst unüberwindliche Schwierigkeiten sehe, das Protokoll in seiner gegenwärtigen Form zu unterzeichnen und zu ratifizieren. Das Genfer Protokoll biete keine bessere Sicherheitsgarantie als der Völkerbund. Es sei im Gegenteil, es schaffe, erklärte Chamberlain, neue Kriegsgefahren. Der Zweck des Völkerbundes sei nicht die Vorbereitung neuer Kriege, sondern den Frieden vorzubereiten. Nach Ansicht der englischen Regierung könne man einen dauerhaften Frieden nur dann gewährleisten, wenn man die Völker, die auf einander angewiesen seien, durch besondere Verträge untereinander binde. Diese Abmachungen sollten selbstverständlich im Geiste des Völkerbundes und unter seiner Aufsicht ausgearbeitet werden.

Innerhalb der Grenzen des Paktes wird es schwer sein, schloß Chamberlain, ein geeigneteres Mittel für unsere gegenwärtigen Leiden und eine sichere Garantie gegen künftige Schwierigkeiten zu finden.

Frankreich hält an dem Genfer Protokoll fest.

Im Anschluß an Chamberlains Rede gab der französische Vertreter im Völkerbundrat, Briand, im Namen der französischen Regierung die Erklärung ab, daß Frankreich dem Protokoll von Genf treu bleibe, daß es aber bereit sei, alle Änderungsvoor schläge zu prüfen.

Die Lage im Eisenbahnerstreik.

Einfetzung eines Schlichtungsausschusses.

In der am Mittwoch abgehaltenen Konferenz des Deutschen Eisenbahnerverbandes wurde eine Entschließung gefaßt, in der u. a. die Forderung der Verhandlungskommission gebilligt wird. Die Forderung auf allgemeine Vollerhebung ab 1. März und Verkürzung der Arbeitszeit werden aufrecht erhalten. Bei einer weiter abtönenden Haltung der Reichsbahnerverwaltung soll eine Verbreiterung der Kampfphasen vorgenommen werden. Dem Vorstand ist dazu jede Vollmacht erteilt worden.

Inzwischen haben im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über den Eisenbahnerstreik stattgefunden, die zur Einsetzung eines Schlichtungsausschusses geführt haben. Der vom Reichsarbeitsministerium eingesetzte Schlichtungsausschuss ist Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Mebes zusammengetreten. Das Reichsarbeitsministerium hat die bestimmte Erwartung ausgesprochen, daß während der Dauer der Schlichtungsverhandlungen jede Verschärfung der Situation unterbleibt; die Parteien haben zugestimmt, ihr Möglichstes in dieser Hinsicht zu tun.

Die Streiklage ist im allgemeinen unverändert. Es streiken insgesamt 8182 Arbeiter, was einem Satz von 1,9 Prozent zur Gesamteisenbahnarbeiterzahl entspricht. Der Lebensmittel- und Güterverkehr hat bisher keinerlei Störungen erlitten. Der Reichsbahnerverwaltung ist es gelungen, mit eigenem Personal auszukommen, jedoch sich der Einfluß der Technischen Röhre erkräftigt hat.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 13. März 1925.

Im Auswärtigen Amt in Berlin haben die deutsch-polnischen Verhandlungen begonnen, die den Abschluß eines Abkommens über die polnischen Wanderarbeiter zum Zweck haben.

„Noch kein Aufwertungsgezet.“ Im Aufwertungsgezet des Reichstages erklärte Reichsfinanzminister von Schlaben, daß die Reichsregierung die bestimmte und begründete Hoffnung hege, „in aller nächster Zeit“ den gesetzgebenden Körperschaften ein Aufwertungsgezet vorlegen zu können. Es sei nicht richtig, daß das Kabinett sich mit einem solchen Entwurf noch nicht befaßt hätte, vielmehr habe sich das Kabinett in wiederholten Beratungen mit den Entwürfen von Aufwertungs-Gesetzen beschäftigt. Der sozialdemokratische Antrag, die dritte Steuernotverordnung mit dem 31. März 1925 aufzuheben, wurde nach längerer Aussprache abgelehnt. Angenommen wurde ein Antrag des Abg. West (Dnat.), nach welchem Artikel 1 und 2 der dritten Steuernotverordnung mit der gesetzlichen Neuregelung der Aufwertung, spätestens aber am 31. Mai 1925, außer Kraft treten sollen.

„Der Besuch der Grundschule.“ Im Bildungsausschuss des Reichstages wurde die Grundschuldebatte beendet. Angenommen wurde ein vereinigter Antrag der Deutschnationalen, der Volkspartei und des Zentrums, der einen Gesetzentwurf über die Dauer der Grundschule enthält. Im wesentlichen wird bestimmt, daß besonders leistungsfähige Schüler bereits nach drei Jahren zur Sexta übergehen können. Die neue Regelung wird Ostern 1925 bereits in Mecklenburg, Württemberg, Baden und Bayern eingeführt. Die übrigen Länder werden sich am 19. März in einer Konferenz schlußfassen.

„Barmats Geschäfte mit der Reichsstelle.“ Im Reichstagsuntersuchungsausschuss für die Kreditaffäre wurde am Donnerstag der Direktor Pöschow vernommen, der seinerzeit kaufmännischer Assistent des Reichsrechnungsamtes war und zum Kommisar für die Beschaffung von Lebensmitteln für das deutsche Volk bestellt wurde. Der Zeuge hat im Juni 1919 Barmat kennen gelernt, der verschiedene Angebote machte. Barmat hat anfangs viel versprochen, aber auch nicht mehr als andere Auslandskorrespondenten. Gehalten wurde dann schließlich sehr wenig. Die Geschäfte Barmats mit der Reichsstelle schätzte der Zeuge auf 15 bis 20 Millionen Gulden. Irgegendin Druck, mit Barmat Geschäfte zu machen, sei auf eine Reichsstelle ausgeübt worden. Von einer Anweisung des Reichswirtschaftsministers Schmidt an die Reichsstelle, mit Barmat Geschäfte zu machen, sei nichts bekannt. Dem Zeugen ist nichts bekannt, was auf eine regelwidrige Verwendung Barmats hindeutet. Auf die Frage, ob bei der Vermittlung von Geschäften Barmats auch einzelne Abgeordnete wie Wels, Sellmann usw. zugegen gewesen seien, gibt der Zeuge diese Möglichkeit zu, irgendetwas Vereinbarung zugunsten Barmats in dem von diesem geleistet gedachten Sinne, dem Zeugen gegenüber aber nicht erfolgt.

Aus Stadt und Land.

Ein angereicherter Postbeamter. Auf einem Berliner Postamt im Zentrum der Stadt waren seit längerer Zeit Auswandererbriefe mit Briefmarken beschwunden. Jetzt gelang es, einen Postbeamten zu verhaften, der sich durch große Ausgaben verächtlich gemacht hatte. Er gestand auch, drei Briefe unterschlagen zu haben, doch kann als sicher angenommen werden, daß er durch Unterschlagung von Briefen etwa 100 000 Mark an sich gebracht hat.

Ein Gespann in der Ercce. In Berlin kam auf dem letzten Pfahler ein Wagen einer Eisenbahngesellschaft an einer Schiffsabladestelle an der Ercce ins Ausrutschen. Die Pferde konnten das schwere Fahrzeug nicht halten und wurden rückwärts mit in die Ercce gerissen. Der Kutscher rettete sich durch Abspringen. Der Feuerwehrgelag gelang es nach eifrigster Arbeit, die bis zum Kopf im Wasser befindlichen Tiere wieder an Land zu bringen.

Eine Briefpostsendung im Eisenbahnzuge verbrannt. Nach den in Berlin eingegangenen Meldungen sind die von der Bahnpolizei Marienburg-Erdmannsdorf am 7. und 2. Januar gefertigten Briefposten nach Pörsch, Dömitz, Schandau und Gantow bei einem Brande im Eisenbahnzuge zwischen Müden und Schandau am 19. Januar verbrannt worden. Der Inhalt der Posten bestand aus Sendungen, die in Deutschland in der Zeit vom 30. Dezember 1924 bis 1. Januar 1925 aufgelistet worden sind.

Die deutsche Redeführerschaft. Der von den Regierungen des Reichs und der Länder eingeleitete Ausschuss zur Schaffung der Redeführerschaft der deutschen Einheitsführerschaft hat seine Arbeiten beendet und dem Reichsministerium des Innern am 7. März 1925 die Urkunde der Redeführerschaft überreicht.

Von einer Lawine verschüttet. Im Melzergrund an der Schneelippe im Riesengebirge wurden zwei Eskimotouristen von einer Lawine verschüttet. Holzarbeiter befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Der eine der Bergungslücken hatte beide Beine gebrochen, der andere ist nur leicht verwundet.

Unter einem Auto begraben. Auf der Landstraße zwischen Heiden (Oder) und Nieder-Subischow bei Landsberg a. H. fuhr ein Kraftwagen in einer Kurve in voller Fahrt in den Straßengraben, sodaß der Wagen umschlug. Der Fahrer des Wagens aus Frankfurt a. O. wurde totgeedrückt, der Fahrer erlitt schwere Verletzungen.

Rettung aus Senot. Durch die Rettungsstation Stolpmünde der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger wurden von dem lettischen Motorsegler „Sobbia Maria“, der mit Papierholz von Riga nach Stolpmünde bestimmt war und westlich der Mole von Stolpmünde strandete, sieben Personen durch den Motorenapparat der Station gerettet.

Neue Delvunde. Bei Bohrarbeiten in Pechelbrunn bei Hannover, auf einem bisher wenig erforschten Abschnitt, ist in 450 Meter Tiefe eine neue Erdschicht gefunden worden. Ein Sprühen mit einem regelmäßigen Ergebnis von fünf Tonnen täglich ist zu Tage getreten.

Zwei Personen bei einem Autounfall getötet. Auf der Straße von Hlitz nach Landwehr (Wesfalen) rannte der Kraftwagen eines Fabrikanten aus Hlitz gegen eine Mauer. Der Sohn des Fabrikanten, der am Steuer saß, und ein Fahrgast waren sofort tot. Zwei weitere Insassen des Wagens wurden schwer verletzt.

In der Erbteilangelegenheit im Saargebiet. durch die auch das Reich um Millionen von Goldmark geschädigt sein soll, hat nunmehr außer der Saarbrücker deutschen Handelskammer auch der Inhaber der Firma Schiff Klage gegen die Landeszeitung erhoben. Auch der in der Verbandzeitung mit den Vorfällen in Verbindung gebrachte Präsident der Regierungskommission, Reich, ist beteiligt. Die Saarbrücker Landeszeitung bleibt dagegen bei ihren Behauptungen, und auch die sozialdemokratische Volksstimme erklärt, sie könne über einige in der Angelegenheit genannte Personen noch weiteres Material beibringen.

Prinzess Lolos Verzicht.

40) Roman von H. Courtis-Wahler.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Neuerlich ruhig und gelassen nahm sie ihren Platz am Tisch ein und ließ sich zu einigen Worten herbei, die fast wie eine Entschuldigung und wie ein Glückwunsch klangen. Prinzess Lolo war viel zu glücklich, als daß sie noch lange über das Wesen der Schwester hätte grübeln sollen. Sie glauberte so aufgeregt, wie sie sonst nie in Gegenwart der Schwester es gewagt hätte, und Fräulein von Birnhorn fiel einige Male aus der Rolle der strengen Mentorin. Prinzess Renate war aber zu sehr mit ihren eigenen bösen Gedanken beschäftigt, als daß sie sonderlich darauf gedenkte hätte. Nur eins prägte sie sich mit Befriedigung ein — daß Lolo immer wieder versicherte, Prinz Joachim nicht heiraten zu wollen.

So war doch wenigstens die Segensfülle, die auf die verhasste Schwester herniederströmte, nicht gar so groß. Es wäre ihr unerträglich gewesen, wenn diese die Gemahlin eines Prinzen aus regierendem Hause und Berlin eines fürstlichen Hofes geworden wäre. Dann wäre sie, die Tochter einer Fürstin aus regierendem Hause, doch wenig in den Hintergrund gedrängt worden. Um das zu verhindern, wäre sie fähig gewesen, ein Verbrechen zu begehen. Gottlos, daß ihr das Schicksal wenigstens das erpart hatte. Es war ohnedies genug, was sie mit ihrer Haß- und neidverfüllten Seele ertragen mußte.

Obwohl Prinzess Lolo also wußte, daß Renate sie nicht liebte, so wäre sie doch einseitig gewesen, hätte sie jetzt noch einen Blick in die Seele der Schwester tun können.

Prinzess Lolos lebensschattliche Verführung, niemals die Gemahlin Prinz Joachims werden zu wollen, erweckte allerdings in der Schwester den Verdacht, daß Baron Schlegel eine Rolle bei dieser Weigerung spielte. Die kleine Szene im Park fiel ihr wieder ein, wobei sie gefahren hatte, daß sich die Schwester und der Baron bei den Händen hielten. Schon da war ihr klug-

Hus Nah und fern.

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schiffsleitung freis willkommen.

Esfleth, den 14. März.

Am 10. März fand in Oldenburg auf dem Pferdemarkt die endgültige Ausrufung der Oldenburger Pferde für die vom 21. bis 26. Juni in Stuttgart stattfindende Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft statt. Trotz des wenig einladenden Wetters — es fiel während der Vorführung oft Schnee — war eine ansehnliche Zuschauermenge erschienen. Es wurden u. a. folgende Tiere endgültig ausgemittelt: Der 3-jährige Hengst des H. Gloystein, Vichtenberg bei Esfleth, Vater Esfer, die 2-jährige Stute des H. G. Glüsing, Deichhüden bei Esfleth, die 2-jährige Stute des H. P. und T. Gantow bei Berne. — 3-jährige Stuten: M. Geinermann, Moorhof bei Altenhuf, Vater Saul, Reih. Gloystein, Nordermoor, Vater Gholi, Hinr. Kortlang, Oberhummelwarden bei Brate, Vater Esfer.

Wir weisen auf den heute stattfindenden zweiten Dielen-Abend hin. Das Programm ist wieder ausserlesen. Das entzückende Tanzpaar und Willi Glandtrop sind hier bereits genügend bekannt. Geschwister Rosen tanzen ganz neue Tanzschöpfungen in neuen Kostümen. Willi Glandtrop, der Unerlöschliche, wird für nötige Stimmung sorgen; keine Bange. Elli Milles ist bereits eine Sängerin von Ruf und wird sich rasch den Esflethern ins Herz singen. Tanzgeld und Garderobengebühr werden nicht erhoben, mithin ist der Dielenabend ein selten billiges und schönes Vergnügen. Am Flügel: Hans Schumacher.

„Das jungfräuliche Paradies“, dieser gewaltige amerikanische Fopzettel, der am kommenden Sonntag in den „Tivoli-Vichtspielen“ zur Vorführung gelangt, baut sich auf einer höchst originellen Handlung auf. Der erste Teil führt uns in den Urwald und wir finden auf einer einsamen Insel vollkommen verlassen ein junges wunderschönes Mädchen. Ihre einzigen Kameraden sind die wilden Tiere der Insel und sie hat sich das völlige Zutrauen der wilden Urwaldbestien erworben. In der weiteren Entwicklung der Handlung wird das junge Mädchen, dem eine große Erbschaft zugefallen ist, von ihren Verwandten gesucht und auf dem Eiland gefunden. Ihre Nichte ist die Heirat und in die Kultur gibt zu vielen dramatischen Konflikten, aber auch zu mander köstlichen, humorvollen Szene Anlaß. In Pearl White, einer der schönsten Frauen Amerikas, wurde eine Darstellerin gewählt, die die jungfräuliche Unberührtheit in der Wildnis ebenso glaubhaft verkörpert, als die strahlende Gegenwart im zweiten Teil dieses grandiosen Werkes. Außerdem wird noch „Die schwarze Bande“, Schmutz-Drama in 5 Akten, und „Dodo als Hundsbäcker“, Fopz-Droste in 2 Akten, gezeigt. Am Mittwoch, dem 18. März, findet im „Tivoli“ die letzte Teilaufführung zu ganz ermäßigten Preisen statt.

Oldenburg. Vor dem Landesgeschäftsführer kam Dienstag ein Fall zur Verhandlung, der im Oldenburger Lande vor mehreren Wochen großes Aufsehen erregte. Angeklagt war der 59 Jahre alte Landwirt Voigt aus Ollernmoor wegen schuldiger Tötung. Am 1. Februar, abends 8^{1/2} Uhr, kamen auf dem Hof des Landwirts V. zwei junge Leute, darunter der Dienstknecht K. R., der seine auf dem Gute beständige Braut besuchen wollte. Eine Dienstmagd machte die Weiden darauf aufmerksam, daß der Bauer komme, was die Weiden als Warnung auffaßten. Sie entsetzten sich, kamen jedoch an einen breiten Wassergraben und mußten umkehren. Als sie an das Haus kamen, um ihre Mäder zu nehmen (die sie aber nicht mehr vorfinden) fiel ein Schuß, den der Bauer V. abgegeben hatte. Jetzt erschien auch der 29-jährige Sohn V. und forderte die beiden auf, ins Haus zu kommen, das geschah. Voigt verlangte nun Ausweis-

artig der Gedanke gekommen, daß sich zwischen den beiden eine Liebelie angeknüpft haben könne. Sie hatte nur auf eine passende Gelegenheit gewartet, ihre Schwester damit in die Enge zu treiben. Daß sich alles hinter Fräulein von Birnhorn's Rücken abspielte hatte, bezweifelte sie keinen Augenblick. Und jetzt kam ihr diese Liebelie, wenn sie wirklich bestand, sehr zuakuten. Der Baron würde kaum daran denken, sie fortzusetzen, wenn er abgewert war. Aber Lolo würde ihm sentimentale die Treue halten wollen und verzichtete auf ein reiches Erbe und die Hand des Prinzen in ihrer Verliebtheit.

Wie das erste beste Bürgermädchen. Sie hat keinen Funken Stolz in sich, und das fürstliche Blut in ihren Adern wird siegreich durch das ihrer Mutter bekämpft, dachte sie befriedigt und zugleich verzückt.

Die Ereignisse im Prinzessinnenschloß schienen sich überstürzen zu wollen. Schon am nächsten Nachmittag, als Prinzess Lolo mit Fräulein von Birnhorn im Park weilt und Prinzess Renate in ihrer Loge in ihrem Salon auf dem Dman lag, kam ein Expressbote von der Post und brachte zwei Schreiben. Prinzess Renate hatte sich erhoben und nahm sie selbst in Empfang. Der eine der Briefe war an sie selbst gerichtet, der andere an ihre Schwester. Sie quitierte über beide Schreiben, und als sie dann wieder allein war, betrachtete sie dieselben eine Weile unglücklich. Der an sie adressierte Brief hatte ein offizielles, amtliches Aussehen, der an die Schwester gerichtete trug eine Fürstentonne im Siegel und den Poststempel Schwarzfels.

Ein höhnisches Lächeln verzerrte ihr Gesicht. „Anschließend von diesem Prinzen Joachim. Hat er es so eilig, sich die Braut zu sichern — oder — fürchtet er ihre Aufgabe? Vielleicht will er sich mit Lolo verständigen,“ dachte sie und legte vorläufig diesen Brief auf den Tisch.

Dann ertrug sie das an sie gerichtete Schreiben. Es war die Anfrage, ob sie gewonnen sei, das Patronat über das Kaiserin-Elisabeth-Stift zu übernehmen.

papiere und die Namen. Angeblich hat einer der Fremden sich Feuer erbeten und V. will darüber so erobert gewesen sein, daß er mit einem Gummiknüppel und einem Seitengewehr auf den Mann einschlug. Jetzt kam auch der Landwirt V. mit einem Gewehr hinzu und schlug mit dem Lauf des Gewehrs auf den bis dahin ganz unbestimmten Dienstknecht K. ein. Als die so Überfallenen zu fliehen versuchten, fanden sie die Türen verriegelt. Nach der eblischen Aussage des Knechtes V. haben die Angegriffenen sich nicht gehert, obwohl die Voigts unterbrochen weiter auf sie einschlugen. Pöhllich fränkte ein Schuß, und der Knecht K. fiel tot zu Boden. Das Gewehr, dem der Schuß entstammte, war am Schafte abgebrochen, was darauf hindeutet, daß mit großer Wucht geschlagen worden war. Die Angeklagten stellten es dar, als hätten sie die beiden Knechte als Diebe und Räuber ansehen müssen und in der Notwehr gehandelt. Es habe ein regelrechter Ringkampf stattgefunden und bei dieser Gelegenheit will der Angeklagte V. auch mit dem Gewehr geschlagen haben. Dabei sei der Schuß losgegangen. Nach längerer Beratung lautete das Urteil auf 6 Monate Gefängnis. Dem Angeklagten wurde auch noch Strafausschub gegen Zahlung einer Geldsumme von 1000 Reichsmark bewilligt. — Die Verhandlung fand unter großem Andrang des Publikums statt, das das Urteil zum größten Teil stark kritisierte. Aus der eblischen Aussage des einzigen Zeugen ging klar hervor, daß es sich um einen außerordentlichen rohen Überfall handelte. Vor allem hätte der Landwirt V. wissen müssen, daß er mit dem Gewehr nicht schlagen durfte, da er Jäger ist. — Man weiß darauf hin, daß vor einigen Tagen ein Studierender der Ingenieur-Akademie für das Einschlagen eines Feuermelders 6 Wochen Gefängnis erhielt und daß das Gericht in diesem Falle Strafausschub ablehnte. (G.)

Wetterbericht. Ueber wirklich ungläubliche Frechheit der sogenannten Handwerksburschen kann wieder einmal berichtet werden. Kommt da bei einem Landwirt in der Umgebung ein „Fechtbrot“ und bittet um Fenchel, oder etwas Mittagessen. Die gutmütige Hausfrau gibt dem „armen Reisenden“ 20 Pf. und auch noch Mittagessen, bestehend in Kartoffeln und Lunte mit Fleisch (Braten). Als nach einiger Zeit die Magd der Hausfrau betritt, findet sie dort den Keller mit dem Fenchel auf dem Fußboden stehen. Der „hungrige Reisende“ war aber inzwischen verduftet. In einem anderen Hause sprach ein „armer hungriger Reisender“ vor und bat um ein Butterbrot. Die Hausfrau, gerührt, macht dem Hungernden ein gutes Butterbrot mit dickem Speck sehr reich, mildert es ein und überreicht es. Wie groß aber das Entsetzen der Hausfrau, als am folgenden Tage ihre Kinder beim Spielen im Nachbargarten ein eingewickeltes Butterbrot finden. Es ist das eingewickelte Butterbrot, das sie Tags vorher einem „Hungerigen“ auf seine Witte übergab.

Bremen. Der Dampfer „August Thyssen“ hat mit einer Ladung kruppiger Lokomotiven den Hafen verlassen. Die äußerst modernen Lokomotiven sind für Braunkohle bestimmt. Es werden diesem Transport im Laufe des Monats noch weitere folgen. Aus Anlaß des letzten Transportes wird Ende März eine Besichtigung der Verladung der Lokomotiven und des Betriebes der besonders hergerichteten Dampfer der Stinnesreederei erfolgen. Es sei auf die beachtenswerten Landmaschinen, die bei dieser für die deutsche Landwirtschaft bedeutsamen Angelegenheit die drei Westfälischen Krupp, Thyssen und Stinnes freundschaftlich zusammenarbeiten, ein Vorgang, der verdient, besonders erwähnt zu werden.

Behrensen. Eine Kuh des Landwirts Bornemann brachte ein Bullenkalb zur Welt, welches von der Länge der Natur mit 2 Mäulern, 2 Zungen, 4 Augen und 2 vollständig getrennten Gehirnen versehen ist. Das Tierchen war lebensfähig, mußte aber zerstückelt werden, um die wertvolle Kuh zu retten. Die seltene Mißgeburt wurde der tierärztlichen Hochschule in Hannover überlassen.

Dieser Brief schien befriedigend auf ihre Stimmung zu wirken. Ein solches Leuchten brach aus ihren Augen. Das war ein mit fürstlichen Ehren und einem glänzenden Einkommen verbundenes Amt, nach dem sie schon längst mit begehrten Augen ausgesehen hatte. Sie amietete auf. Diese Benützung war ihr das Schicksal schuldig nach dem Schicksal, der gestern ihr neidvolles Herz getroffen hatte. — ohne sich zu bestimmen, schrieb sie eine zusehender Antwort und ließ das Schreiben nach der Post bringen.

Hocherhobenen Hauptes schritt sie im Zimmer auf und ab. Möchte nun Lolo ruhig mit ihrer haben Willon diesen Baron Schlegel heiraten — wenn er wirklich ernste Absichten haben sollte, ihr Glanz als Patronessa des Elisabeth-Stiftes würde den der Schwester verdrängen, sie brauchte nun nicht in Armut und Verarmung hinter ihr zurückzuführen. Denn von Lolo etwas anzunehmen, hätte ihr Stolz nie zugelassen, obwohl sie Fräulein als die Jahre deren Einkommen mit ihr sich verbrauchte hatte. Das hatte sie als das Recht der Erstgeburt in Anspruch genommen. Nun läßt sich der fruchtbarste Druck, der seit gestern ihre Brust zusammengepreßt hatte, ein wenig.

Sie konnte wieder freier atmen und mußte nicht an Haß und Neid denken. Als sie auf ihrer siebenerhobenen Promenade durch das Zimmer am Tische vorüberkam, rief sie mit ihrem Vornamen den Brief, der an die Schwester gerichtet war, herab. Sie blühte sich danach und hob ihn auf. Wieder betrachtete sie ihn von allen Seiten.

Da erwahte das Verlangen in ihr, diesen Brief zu lesen, ehe ihn die Schwester in die Hände bekam. Sie mußte wissen, was Prinz Joachim dieser zu schreiben hatte. Denn sie bezweifelte nicht einen Augenblick, daß er der Absender war.

Ohne lautes Besinnen eilte sie zur Tür und schloß sie ab. Dann öffnete sie behutsam das Kuvert an der Seite, ohne das Siegel zu verletzen. Die nummerierten Blätter lebten nun lose aufeinander, es machte gar keine Schwierigkeiten, die Seitenklappe des Umschlages zu öffnen.

(Fortsetzung folgt.)

HALPAUS Old Port

5 Pf. BLECHPACKUNG

Amt Brake.

Brake, den 10. März 1925.

Die Auslosung der Fangplätze gemäß § 15 der Bedingungen die Inhaber staatlicher Fischereierlaubnisscheine findet am **Sonnabend, den 21. März d. J., nachm. 3 Uhr, Ahrens Gasthause in Brake (Kaje) statt.**

Widdendorfer.

Das foliel nachgefragte

Malz-Extrakt-Gesundheitsbier,

Original-Bräuerei-Abzug, pasteurisiert, ärztlich empfohlen, wieder vorrätig. Meine sämtlichen Flaschenbiere sind auch bei Herrn **H. Lokenvitz, Deichstraße,**

Bavaria- und St. Pauli-Bräuerei, Niederlage Elsfleth. H. Tyedmers, Fernruf 35.

Grundstücksverkauf.

Die Erben des Landwirts **Anton Friedrich Gloystein Neuenfelde** wollen ihre in Neuenfelde belegene Besitzung verkaufen. — **Zweiter Verkaufstermin** steht an auf

Dienstag, den 17. März 1925, nachmittags 5 Uhr,

Wilh. Bargmann's Gastwirtschaft in Elsfleth.

Die Besitzung besteht aus einem für die Landwirtschaft eingerichteten Hause mit kleinem Stall und Garten. Die Gebäude sind gut in Ordnung. Zu der Besitzung gehören ca. 3 ha Siedlungslandereien. Kaufliebhaber laden ein

Elsfleth. H. Fels, amtl. Aukt., B. Gloystein, Aukt.

Ober-Hammelwarden. Fischer L. Z. Schumacher, da,

wegen Aufgabe der Fischerei bei seinem Hause am **Sonnabend, dem 14. März, nachmittags 4 Uhr,**

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen:

- 1 Fisch-Ever, mit oder ohne vollem Zubehör,
- 1 Motorboot,
- 1 Kinderboot,
- 1 Segelboot,

Hammen und Warfanker, neue Hammen, neue Maifischgarnen, Garnalkörbe, neu und gebraucht, Weidenalkörbe, Bünen, Störzgarne und sonstige Fischereigeräte. Kaufliebhaber laden freundlich ein

H. Nothroth, amtl., Aukt., Kirchhammelwarden.

Verkauf von Fettweiden in Oldenbrof-Niederort.

Ellwürden. Im Auftrage verkaufe ich von der durch **Reinhold Folkens** in **Niederort** bewohnten Hausmannsstelle deren beiden seitlichen Sieltief und Mittelweg belegene

Düellkämpe

(Schwere Fettweiden),

Flur 10, Parz. 15, groß 1,17,23 ha,

Flur 12, Parz. 147/14, groß 1,10,03 ha,

öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. Mai 1925 oder späterem Antritt (1. November 1925) und ist Termin hierzu angelegt auf

Montag, den 23. März,

nachmittags 5 Uhr,

Bielefelds Gasthause in Oldenbrof-Niederort.

Es findet nur ein Verkaufstermin statt und wird der Zuschlag annehmbarstem Gebot sofort erteilt.

H. Bulling, amtl. Auktionator.

Sofas, Chaiselongue, Matratzen,

Klubmöbel,

preiswert und in solider Ausführung.

Fr. Röfer, Fernruf 208.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. März:

10 Uhr: Gottesdienst. Versöhnlichkeit.

11.10 Uhr: Kinder-Gottesdienst Donnerstag 8¹/₄ Uhr: Bibelstunde.

Freitag 8 Uhr: Passionsgottesdienst.

Deutsch-christlicher Jugendbund. Sonntag nachm. 3 Uhr: Abmarsch zum Jugendfest in Wardenfleth.

Treffpunkt: Konfirmandensaal. Dienstag 8 Uhr: Literarischer Abend. (Die Räuber.)

Mittwochabend fällt die Zusammenkunft wegen der Zell-Ausführung aus.

Ju- u. Auslandsdeutsche suchen verkäuflichen Grundbesitz

Bahn- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Gasthöfe, Mühlen, Villen, Güter usw. evtl. auch ohne Wohnung bei Barzahlung. Nur Besizerangebote und evtl. Hypothek- u. Kapitalgesuche an

Ernst Rosenbergs, Hamburg 24.

Motorrad zu kaufen gesucht.

Zündapp bevorzugt. Angeb. u. B. 10 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Die Anfuhr der Milch von Neuenfelde u. Eienen

ist vom 1. Mai ab neu zu vergeben. Angebote erbitten wir bis zum 20. März d. J.

Molkerei-Genossenschaft Hammelwarden e. G. m. b. H.

Klipp's feinste gebrannte

Kaffees

führt **Joh. Bargmann.**

Fenerholz zu verkaufen.

Aug. Meinardus, Neuenbrof.

Cigaretten, Cigarren, Tabak

Gebr. Sturm.

Freie Turnerschaft Elsfleth.

Sonabend, den 14. März, abends 8 Uhr, im „Lindenhof“:

Monats-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Stiftungsfest. 2. Verschiedenes.

Da wichtige Vereinsachen zur Verhandlung kommen, ist es Pflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Der Vorstand.

Gardinen

— in allen Streifen, schöne Muster von 45 S an. — Gardinen, abgepaßt, Steilig, von 4.75 M an. Halbstores von 3.75 M an.

Spannstoff. Rouleaux-Körper.

Gardinen-Messel 65 S

Blenden in Tüll und Stamin.

Außergewöhnlich billiges Angebot in Madras-Gardinen,

Fach 18 Mark.

D. G. Baumeister.

Gerade für Wollwäsche-

Persil

Jumper, Westen, Strickkleider, all die modernen Sachen in ihren mannigfaltigen Arten und Farben, lassen sich hervorragend mit Persil waschen; sie werden prachtvoll im Aussehen und behalten die Form. — Man wäscht Wollachen natürlich immer handwarm.

Zur Konfirmation

Mäntel

Kleider

weiß und farbig

Anzüge

Wäsche

Billigste Preise

H. G. Lange

Zur Konfirmation:

Glückwunschkarten, einfache und Buchform,
3 Stück 10 Pf., Stück 5, 10, 15, 20, 25 und 50 Pf.

Geschenke zur Konfirmation aller Art, steter Eingang von Neuheiten,
Sonder-Angebot:

Blumenkrippen, Hocker, Tische, Blumenständer u. s. w.,
fein weiss lackiert, mit 20% Rabatt.

Schrubber und 2 Abseifbürsten zusammen 50 Pf. I Schneidebrett und 2 Küchenartikel zusammen 50 Pf.
I Handwaschbürste mit Wandbrett 25 Pf.

Butterbrotpapier, 100 Blatt, fett dicht, 35 Pf. Pergamentpapier, Rolle 12 Meter, 1 Mk.

Kaufhaus Kunkel.

Zu verpachten

eine im Elslether Felde belegene
beste Weide
zur Größe von 8 1/2 Jüd.
Elsleth. B. Gloystein, Auft.

Geschäfts-Gründung.

Den geehrten Einwohnern von Elsleth und Um-
gebung zur gefälligen Kenntnis, daß ich in Lienen eine
Schmiede und Schlosserei
eröffnet habe. Es wird stets mein Bestreben sein, gute und
saubere Arbeit zu liefern. Ich bitte mein junges Unter-
nehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll

Ernst Landes, geprüfter Hufschmied.



Werbe-Schauturnen

sämtlicher Abteilungen des Elslether Turnbundes
am 28. März 1925, abends 7 1/2 Uhr, im „Tivoli“.

Nach dem turnerischen Teil: **Tanzkränzchen.**
Der Festausschuß.

Geislers Hotel Zum Grossherzog. Zweiter Dielenabend

mit vornehmen Künstlerspielen
am Sonnabend, dem 14. März (7 1/2 Uhr).

Mitwirkende:

Geschwister Rosen vom Stadttheater Bremen,
Elli Millies vom Stadttheater Barmen,
Willi Glandrop, Elsleth.

Musikalische Leitung: **Hans Schumacher.**
Eintrittskarten im Vorverkauf inklusive Tanz und
Garderobe 1,50 M sind bei Herren Kunkel, Juchert und im Hotel
bis Sonnabend 4 Uhr zu haben. **Ernst Geisler.**

Montag, den 16. März 1925, abends 8 Uhr,
spricht im „Tivoli“, Mühlenstraße 18, in einer
großen, öffentlichen Versammlung
Reichstagsabgeordneter **Henning** über den
**Barmat-Kutischer-
Skandal**

und sonstige wichtige Zeitfragen.
Freie Aussprache!
Zur Deckung der Kosten werden 20 M Eintritt
erhoben. Einlaß 7 1/2 Uhr.
Deutschvölkische Freiheitsbewegung.

Empfehle

prima fettes Rind-, Kalb-
und Schweinefleisch,
sowie ff. Aufschnitt.
Hans Böning.

Zu verkaufen

1 vorgemerkttes Ferkel
und 2 beste Bullkälber.

Fr. Wardenburg, Rajenberg.



Freiwillige Feuer-
wehr des Elslether
Turnerbundes.

Am 10. d. M. ist das Verbands-
vorstandsmitglied und das Vor-
standsmitglied der „Freiwilligen
Feuerwehr“ in Delmenhorst, Herr
Kaufmann

Friedrich Vosteen,

verstorben. Der Verstorbenen hat
unserer Wehr stets großes Interesse
entgegengebracht.

Diejenigen Kameraden, welche dem
Verstorbenen das letzte Geleit geben
wollen, werden gebeten am heutigen
Nachmittag mit dem 1 1/2 Uhr-Zuge
mitzufahren nach Delmenhorst,
wo selbst um 9 1/2 Uhr die Beerdigung
stattfindet. Anzug: Uniform.

Der Vorstand.



Segelclub

Weserstrand (a.V.)

Die Versammlung wird auf
Dienstag verschoben.

Landwirtschaftlicher
Bürgerklub :: Elsleth.

Sonntag, den 15. März:

Ball

im „Lindenhof“, Anfang 7 Uhr.
Eintritt für Mitglieder 1 M,
Nichtmitglieder 2 M, Damen 50 Pf.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. D. Kuhlmann.

Elsleth-Lienen.

Am Sonntag, den 15. März:

Großer Ball.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Fr. Eilers.

Dankagung.

Für die uns erwiesenen Aufmerk-
samkeiten anlässlich unserer Hochzeit
sagen

herzlichsten Dank

Ernst Wiebke u. Frau
H e n n y geb. G e h l.

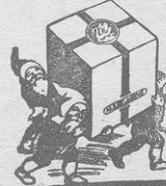
Ich erwarte in diesen Tagen eine Ladung

hochproz. Thomasmehl.

Auch als Düngemittel für Obstbäume besonders zu empfehlen.
Ernst Ibbeken, Fennruß 14.

Guter Rat

ist hier nicht teuer!



Jede Hausfrau ist gut beraten,
wenn sie regelmässig die Fein-
kostmargarine „Schwan im Blau-
band“ braucht. Ihre besonderen
Eigenschaften sind vorzügliches
Aroma, hohe Nährkraft und
billiger Preis

50 Pfennig das Halbpfund
in der bekannten Packung

Schwan im
Blauband frisch
gekauft

Wir bitten, beim Einkauf von „Schwan im Blauband“ das farbige
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ gratis zu verlangen.

Mittwoch, d. 18. März, abends 8 Uhr
im „Tivoli“,
Zum letzten Male:

Wilhelm Tell.

Eintrittspreis 0,75 M.

Beinertrag zum Besten des Kranken-Auto-Fonds.

Vorverkauf ab Montag im Kaufhaus Kunkel.

Tivoli-Lichtspiele.

Am Sonntag, dem 15. März:

Das jungfräuliche Paradies.

Ein großartiger Sensationsfilm in 8 grandiosen Akten.
In der Hauptrolle eine der bildschönsten Frauen Amerikas
Pearl Withe.

Die schwarze Bande.

Schmugglerdrama in 5 Akten.

Dodo als Hundefänger.

Por-Groteske in 2 Akten.

„Zum schwarzen Roß“.

Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr:

Dorfmusik.

(Neue Kapelle.)